H. I. W. 24185

An

Herrn Dr. August Silberstein

Dichter und Schriftsteller

Fr.

in

Absender: Leop. Hörmann,
Linz a/D., Schweizerhausgasse.

Wien

II., Novaragasse 49.

LEOPOLDSTADT-WIEN
11
10
8 F
87

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.
1

H.I.N. 24185

Lieber und verehrter Herr!

Ich bitte Sie herzlich, meine heutigen Ausführungen vertrauensvoll u. aufmerksam zu verfolgen! Wenn ich noch vorher einen kleinen Rückblick mache, so geschieht das nur um Ihnen nochmals zu sagen, daß ich anläßlich unseres, leider kurzen u. so rasch abgebrochenen! persönlichen Beisammenseins von Ihrem Wesen u. der Art Ihres Gebarens den Eindruck empfing: daß Sie nicht nur einen starken Geist, sondern auch ein warmes Herz besitzen! Wie vielen unserer heutigen genannten oder aufgebauschten Koryphäen fehlt diese zweite wertvolle und bezwingendste Eigenschaft!? Es mag das auch mit ein Grund sein, daß der verständigere Theil unserer sogenannten Gebildeten der zeitgenössischen Literatur mit so viel Mißtrauen begegnet, da man wirklich aus solch fraglichen Schriften bald die affectirte Herzenszugabe (es fehlt häufig auch die „Geistreichigkeit") herausfühlt. Fürchten Sie

/.

aber nicht, dass ich zu doctrinär u. weitläufig werde,
ich lasse Vorgesagtes nur als Trugschein jenes Normes
gelten, der alle besser Veranlagten u. edlicher Auf-
strebenden mit sich reißt, um sie nach u. nach abzutödten
u. schwindsüchtig zu machen, oder andernfalls ihnen
ein tiefes Grab bereitet. — Einen solch Gescheiterten
sehen Sie in mir u. all mein heutiges Leiden u. Gedanken-
wesen bildet nur den Rückhalt der mich vor dem Er-
sticken u. zu Grunde gehen erhalten soll.

Ich habe Ihnen schon mitgetheilt, dass mich anhaltende
Kränklichkeit, -Verblendung u. anderes unverschuldetes
Missgeschick längere Zeit meinem ursprünglichen
„Berufe“ entfremdet haben, u. dass ~~für~~ der Aufnahme
desselben momentan Hindernisse aller Art ent-
gegenstehen — von meinem zerrütteten Körper
u. meiner inneren Zerrissenheit gänzlich abgesehen. —
In diesem meinem Berufsgebiete herrscht wie in
allen Erwerbszweigen eine mörderische Concurrenz,
u. speciell die hiesigen Verhältnisse geben die wenigste
Hoffnung u. gewähren nur einen trübsten Zukunftsblick.

WIENER STADT-

Künstler in dieser Weise bin ich u. werde ich nicht, es
fehlt mir das Talent dazu. – Überlege ich demnach
genauer (denn es geht mir meine Existenzfrage nicht
mehr an die Haut, sondern in die Knochen), so komme
ich zu dem Schlusse, ein einfaches Glied der Arbeit
hier u. „dort" zu sein. Lieber dort! denn meine
Neigung zum Schriftthum ist eine unauslöschliche!
Ich frage Sie demnach nochmals bittend u. eindringlichst,
lieber, guter Doktor, ob es denn gar so unmöglich ist,
daß ich in Wien oder irgendwo eine Stellung mit
den bescheidensten Ansprüchen u. der Versicherung meines
ganzen Fleißes erlange? Es muß ja nicht gerade bei
einer Zeitung sein, die sich weiß u. zumeist nur
besonders versierte Leute holt – obwohl ich lügen
müßte, wenn ich sagen sollte, ich fühlte mich nicht stark
u. klug genug zum Eintritte in irgend eine Redaktion.
Es sollte mir Spaß machen, einmal Redakteur zu
sein u. in meiner Stelle auf Ihren geistigen Wert
u. auf Ihr Gemütsleben hinweisen zu können durch
Worte für Ihr Schaffen verhaltenes Mißtrauen verachtenden.

…T-U. LANDESBIBL. 1

Zeihen Sie mich aber dieses Ausfalles wegen nicht zu großen Selbstbewußtseins, – halten Sie mich aber erst ganz zuletzt für ein harmloses Dialektpoetlein! – Ich habe längst das Maturitätszeugniß der Noth-Schule Noth u. höre auf der Weltuniversität Enttäuschung u. Corruption. —— Sei es wie immer, man muß die Welt (u. man kann die Welt nehmen wie sie ist, denn sie ist sehr schön, wie ich mich auf meiner letzten Reise so recht überzeugte), man muß die Menschen aber nehmen, wie sie sind. Das mit dem Kopf an die Wand rennen, habe ich schon längst aufgegeben – es müsste sich denn einmal der Wunsch einstellen, daß er zerschellt u. zerbricht. ——

Nunmehr bringe ich Ihnen die schon erwähnte nothgedrungene Inanspruchnahme irgend eines Stellungsbeitrages ganz und voll in Erinnerung u. bitte Sie bezüglich um Ihre gütige Mithilfe. Ich bin gerne bereit, Ihnen einige Rezens. meiner beiden Bücher u. eine Anzahl maßgebender Stimmen darüber zu übermitteln, um nöthigenfalls u. vorsichtiger Weise Ihre Empfehlungen

H. I. N. 24185

mit meinem Können wirkungsvoll illustrieren zu können. Am meisten verspreche ich mir von Ihrem Freunde Julius Grosse u. der Generalstelle der Schillerstiftung überhaupt, zumal ja Präsident Heyse meinen Leistungen stets das denkbarst größte u. von mir kaum verdiente Lob gespendet hat. Heyse scheint aber Ver-[illegible] seines Freundes Weilen ein Feind der Dialekt-dichtung geworden zu sein, u. würde es vielleicht gut sein, wenn Sie in Ihrem Schreiben an J. Grosse ein Wort von der glänzenden Begutachtung meiner dichterischen Leistungen durch Paul Heyse anbrächten.

In zweiter Linie werde ich mich nächstens selbst sehr u. offen an Josef v. Weilen wenden, u. sollte es Ihnen möglich sein außer der in meinem Besitze befindlichen Karte in dieser Sache eine persönliche Audienz bei ihm zu erwirken, so thun Sie es doch im vollen Glauben an eine unterstützungswürdige Sache u. im Interesse meiner großen Noth! Und Interesse meiner großen Nothlage, die sich von Tag zu Tag nur verschlimmert, erlaube ich mir sogar noch eine ganz directe Bitte an Sie zu richten. Ich bin momentan so unbemittelt,

/.

so ohne Verdienst, dass ich tagelang ja mit einer Mahlzeit vorlieb nehmen muss, außerdem meinen Wohnungszins nicht bezahlen kann u. meine wenigen aber unumgänglich nöthigen Winterkleider nicht aus dem Versatzamte bringe. Der schwarze Rock, mit dem Sie mich in Salzburg sahen, steckt auch schon wieder u. so bin ich in dieser Kälte mit einem dünnen Sommerröcklein bekleidet, dass ich mich kaum in die Stadt (ich wohne entlegen) wage, um das Café (mein einziger Erholungs- u. Unterhaltungsort –) besuchen zu können. Und so stelle ich denn die dringende Bitte an Sie, lieber, verehrter Doktor, der Sie meinen Dichtungen so schönen Sinn u. ein Herz für meine Sache gezeigt, mir noch einmal behilflich zu sein! Verlangen Sie dann von mir was Sie wollen, ich leiste Ihnen jeden Gegendienst u. werde Ihnen danken mein Leben lang! Ich kann Ihnen natürlich kein Pfand geben, als höchstens meine ganzen Autographen – was haben diese für Sie aber auch für Werth! Aber sobald ich Stellung u. Verdienst gefunden (es werden auch bald in honorirenden Blättern

Arbeiten von mir erscheinen u. ich werde mich
weiter heraufarbeiten) oder bis ich irgend eine Subvention
erwirkt habe, zahle ich Ihnen den Betrag sammt den
schon gesendeten 15 fl bei Heller u. Pfennig zurück.
Sie mögen selbst kein vermögender Mensch sein
(Sie sind ja ein Dichter –) aber ich bin überzeugt,
Sie werden Ihr Möglichstes thun u. Mitleid haben
u. ganz Vertrauen fassen zu einem redlich u. schaffens-
lustigen Menschen, dem aber momentan geholfen
werden muß, auf daß er nicht verhungert u. zu
Grunde geht. ——

Mit der herzlichsten Bitte u. gehorsamsten Grüßen,

in hoher Achtung

10. Oct. 87.

Leopold Hörmann

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 1

Linz o/D, Schweizerhausgasse 17.

N. B. Dann bitte ich auch recht sehr um den Kalender!
Heutige gedruckte Beilage bitte gefäll. zu
retourniren.–